Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 29. April.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Vorstände der thurg. Bezirkskonferenzen.

Frauenfeld: Präsident: Herr *G. Graf* in Kurzdorf.
Aktuar: „ *U. Graf* in Thundorf.
Quästor: „ *J. Oswald* in Frauenfeld.

Kreuzlingen: Präsident: Herr *J. Engeli*, Sekundarlehrer in Ermatingen.
Aktuar: „ *S. Blattner*, Sekundarlehrer in Tägerweilen.
Quästor: „ *S. Roth*, in Tägerweilen.

Münchweilen: Präsident: Herr *J. Huber*, Sekundarlehrer in Schönholzersweilen.
Aktuar: „ *J. Schlatter* in Tobel.
Quästor: „ *J. Vetterli* in Eschlikon.

J. Siegrist & Co., Schaffhausen
Fabrik für Massstäbe, Zeichnungsutensilien, und Messgeräte für Schulbedarf, Wandtafeln, Kreuzscheiben etc.
(O F 6978) — *Illustrirte Preisliste franko.* — [OV148]

Dépôt englischer Fahrräder
I. Qualität [OV120]
der bedeutendsten Fabriken.
Maschinen mit Kissenreifen von 300 Fr. an mit Garantie.
— **Reparaturen prompt und billigst.** —
(O-6158-F) **C. Hüni, Mech.**, im Institut, **Horgen.**

Engleders Wandtafeln. Tierkunde. Tafel 9.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Engleders Wandtafeln
für den naturkundlichen Unterricht.
Gezeichnet und herausgegeben von **Franz Engleder**, Lehrer in München.

Erste Abteilung: Tierkunde.
48 Farbendrucktafeln in der Grösse 80 : 105 *cm*
Preis für einzelne Tafeln mit Leinwand geränder und mit Ösen versehen, fertig zum Aufhängen **Mk. 1. 20**, bei Bezug von 6 und mehr Tafeln die Tafel **1 Mk.** Aufzug auf Leinwand unlackirt mit Stäben 1 Mark extra. Dasselbe lackirt Mk. 1. 25 extra.

Zweite Abteilung: Pflanzenkunde.
48 Farbendrucktafeln in der Grösse 60 : 80 *cm*
Preis für einzelne Tafeln mit Leinwand geränder und mit Ösen versehen, fertig zum Aufhängen **80 Pf.**, bei Bezug von 6 und mehr Tafeln die Tafel **75 Pf.** Aufzug auf Leinwand unlackirt mit Stäben 80 Pf. extra. Dasselbe lackirt 1 Mk. extra.

Jede Buchhandlung ist im stande, die Tafeln oder einen ausführlichen Prospekt zur Ansicht vorzulegen, wo keine Buchhandlung erreichbar, wende man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung
[OV185] ***J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.***

Lehrerstelle

für Mathematik, Naturwissenschaften und Turnen ist in einem Ostschweiz. Institute sofort zu besetzen.

Offerten mit kurzer Beschreibung des Bildungsganges und bisherigen Wirkungskreises nehmen unter Chiffre O 6443 F Orellfüssli Annoncen in Zürich, entgegen. [O V 167]

Vakante Reallehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Jahres-Stelle des **Reallehrers, Organisten** und **Gesangleiters** in **Samaden** auf den **Herbst** neu zu besetzen. Kenntnis der französ. Sprache erforderlich. Schuldauer: **15. September bis 15. Juni.** Gehalt: **2200 Fr.** — Anmeldungen nebst Zeugnissen sind bis Ende Mai zu richten an den (H1222Ch) [GV179]

Schulrat Samaden.

Schweiz. Pat. **No. 967 u. 1959** Tausende von Fällen giebt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur einer** Portion guter, kräftigender Fleischbrühe bedürfen. Das erfüllt [OV 87]

In allen Spezerei- u. Delikatessengeschäften, Droguerien u. Apotheken.

Lehrer, welche befähigt und bereit sind, im Laufe des Sommers **gegen schöne Entschädigung** ein oder zwei Reliefs in kleinerem Massstabe anzufertigen, mögen ihre Adresse sub O L 191 mit Angabe früher ausgeführter Reliefarbeiten (Massstab erwünscht) der Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung einreichen. [O V 191]

Schuljahr 1893|94.

Lehrern und Lehrerinnen bringen wir den für das *Schuljahr 1893/94* (bis 1. Mai 1894) mit *Tages- und Wochennotizblättern* eingerichteten [O V 192]

Notizkalender für Lehrer und Lehrerinnen,

240 Seiten in hübschem, solidem Leinwand-Einband mit Goldtitel, herausgegeben von **Karl Führer,**

in empfehlende Erinnerung. Überall hat derselbe die *ungeteilteste Sympathie seiner Besitzer* gewonnen. **Eine Aufzählung der allerorts anerkannten Vorzüge dieses Kalenders erscheint überflüssig.** Der Kalender enthält auch eine *Lenzingersche Schweizerkarte* und eine *Eisenbahnkarte.*

1 Exemplar nur Fr. 1. 50.

Bern. **Buchdruckerei Michel & Büchler.**

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Rufer, H., Exercices et Lectures I. mit Vocabularium. **22.** Aufl. 13 Ex. Fr. 10. 80, einzeln 90 Cts. II, mit Vocabularium, **14.** Aufl. 13 Ex. Fr. 12. —, einzeln 1 Fr. III, mit Vocabularium, **6.** Aufl. 13 Ex. Fr. 19. 20, einzeln Fr. 1. 60.
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.

Randeret, Verbes irréguliers. **br.** 20 Cts.

Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20.
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. 4 Fr.

Sterchi, J., Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Neue, reich illustr. Auflage. 13 Ex. Fr. 6. 60, einzeln 55 Cts.

Reinhard und **Steinmann,** Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen zus. 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche à 30 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht Heft I. 13 Ex. Fr. 4. 80, einzeln 40 Cts.

Sterchi, J., Schweizergeschichte. **6.** reich illustrirte Auflage, pro Dtz. geb. Fr. **13.** 20, einzeln Fr. **1.** 20.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. **5.** Auflage. 13 Ex. Fr. 3. 60, einzeln 30 Cts. [O V 383]

Kirchengesangbücher mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dtz. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 15.
Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.

Grosses Lager von **Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.**

Neu: **Stundenplan** auf Karton mit Notizblatt und Kalender Preis per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.

Kataloge und **Prospekte** gratis.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld

empfiehlt:

Deutsches Lesebuch

für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Von **Jakob Bächtold.**

Untere Stufe. Vierte, unveränderte Auflage. 20 Bogen. Gebunden Fr. 2. 40.

Mittlere Stufe. Dritte, verbesserte Auflage. 28½ Bogen. Gebunden Rück- und Eck-Leder 3 Fr.

Obere Stufe. 45 Bogen. Geheftet 4 Fr., ganz in Leinwand gebunden 5 Fr. [O V 193]

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg. *Die Kunst der Rede.* Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Preussische Lehrerzeitung, Spandau, 1891.

Ernstes und Heiteres

aus Schule und Haus.

— In Scherrs Lesebüchlein für die II. Elementarklasse steht u. a. der Satz: Das Weizenbrot ist schmackhafter als das Haferbrot.

Zufälligerweise traf die Reihe, diesen Satz zu lesen, das Kind eines wenig bemittelten Hafners, das denn auch mit vollem inneren Einverständnis aus dem Haferbrot ein „Hafnerbrot" herauslas.

— Vor einiger Zeit wollte ich an den obern Rand der bereits vollgeschriebenen Wandtafel ein i hinschreiben, hatte aber keinen Platz mehr für den Punkt und sagte dies beiläufig den Schülern. Einer derselben gab mir den väterlichen Rat: „Mached Ihr de Punkt nu une dra, mir wüssed glich, was sott si".

— Pfarrer Z. in Pf. fragt im Konfirmandenunterricht: „Was tut der Mensch, wenn er gestorben ist?" Die Kinder sind überfragt. Endlich meldet sich ein Knabe, der sonst still war wie ein Fisch. Pf.: „Was meinst Chasper, was tut de Mensch, wenn er gstorben ist?" Ch.: „He, ämel e nümme schnufe."

— Skepsis in der Unterklasse: Wenig intelligenter Schüler am Schluss einer vom Lehrer vorerzählten spannenden Geschichte vertraulich:

„Herr Lehrer: Ist das wohr?" (= wahr.)

— Bei der Neueinschreibung der ABC-Schützen fehlt das Geburtsdatum eines Rekruten. Die begleitende Mutter verspricht, dasselbe schriftlich einzureichen und entledigt sich ihrer Aufgabe in folgender Weise:

„Geehrter Herr Z.! Auf ihren Wunsch wurde mein Knabe geboren den (folgt Datum)."

Briefkasten.

Hrn. *A. in Schw.* Das Buch ist sehr zu empfehlen. Siehe Schw. L. Ztg. 1891 Zur Belebung des deutsch. Sprachunterrichts. — *Y. Eins.* Für diese Nr. nicht möglich. — *Korr. aus Sch.* Für diesmal auch zu spät eingetroffen. — Hrn. *S. in St.* Bücher, die uns nicht zugehen, finden in der Schw. L. Ztg. keine Besprechung. Wenn den Verl. nichts daran gelegen ist, so kann nur die Sache dies gebieten. — Hrn. *Prof. G.* Das Buch ist uns noch nicht zugekommen. — *Si in B.* Ce qui est différé n'est pas perdu — *Vater M.* Soll geschehen. — Hr. *B. in X.* Wozu ist man eines grossen Mannes Freund? — Hrn. *Dir. O. in S.* Decken sich die Arbeiten nicht fast ganz? — *J. T.* Passt besser in eine politische Zeitung. — *Versch. Einsendungen sind gef. deutlich zu schreiben; auf Quartformat, je nur eine Seite beschrieben.*

Kleine Mitteilungen.

Schriftrichtung. Eine Spezialkommission der Stadtschulpflege Zürich (Dr. E. Ritzmann, Augenarzt, Dr. W. Schulthess, Privatdozent und H. Wipf, Lehrer) veröffentlicht soeben „*Untersuchungen über den Einfluss der Heftlage und Schriftrichtung auf die Körperhaltung der Schüler*" (Zürich, W. Schulthess). Die gründliche Arbeit mit 3 Tabellen und 4 Tafeln bietet jedem der sich um Schreib- und Schrägschrift besonders interessirt, ein Material zu eingehendem Studium.

— *Der höchste atmosphärische Druck* wurde im Januar (12. bis 16.) d. J. in Irkutsk beobachtet. Vier Tage blieb das Barometer über 800 *mm* (auf Meeresniveau reduzirt). Es zeigte:

Jan.	Druck	Temp.
12.	804,6 *mm*	40,6 ° C.
13.	806,2 „	41,7 ° „
14.	807,5 „	46,3 ° „
15.	805,7 „	43,9 ° „
16.	802,4 „	34,0 ° „

Naturw. Rundschau.

— Am 29. Aug. 1892 fiel in Bath (Süd Dakota N. A.) ein Meteorstein von 46¾ Pfd. Gewicht. Er ist feinkörnig, enthält reichlich Eisen, Nickel und Kobalt.
A. J. of Sc.

— *Eine neue Darstellung von Sauerstoff* empfiehlt die „Natur": 200 Teile übermangansaures Kali werden trocken mit 200 Gramm Bariumsuperoxyd vermischt. Beim Zusatze von Wasser entwickelt sich schon bei gewöhnlicher Temperatur Sauerstoff in grosser Menge.

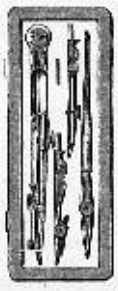
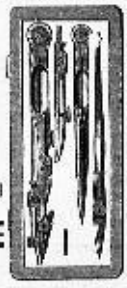
— *Ungeteilte Schulzeit.* Hamburg hat die ungeteilte Schulzeit, Beginn 9 Uhr vormittags, eingeführt. Dagegen erhoben sich Einsprachen. Zu deren Beantwortung veranstaltete der Senat eine Umfrage: 14,109 Familien mit 25,277 Kindern sprachen sich für die bisherige ungeteilte, 15,745 Eltern mit 27,483 Kindern für die geteilte Schulzeit aus, 12,000 Familien erklärten, ein gemeinsames Mittagessen mit ihren Kindern zwischen 12 und 2 Uhr sei ihnen unmöglich. Die Schulbehörde wird daher für alle Quartiere an der ungeteilten Schulzeit festhalten. P. Ref.

— *Der Frankfurter Lehrplan*, der im Gymnasium das Französische dem Lateinunterricht voranstellt, um einen gemeinsamen Unterbau für höhere Schulen anzustreben, wird in den Berichten der betr. Schulen günstig beurteilt.

Kurhaus Quarten
(OV 4528) **am Wallensee**
zirka 600 Meter über Meer, ist wieder eröffnet. Vollständig geschützte Lage. Schönster und billigster Aufenthalt für **Sommerfrischler** und **Erholungsbedürftige.** Familiäres Kurleben. Kneippkuren können nach Wunsch aufs bequemste benutzt werden.
Kurarzt im Hause. Telephon. [OV 180]
Prospekte durch den Besitzer **Zoller-Geel.**

Fabrik für [OV 189]
Zeichenunterrichts-Modelle
C. Zergiebel,
Berlin S. O., Skalitzerstrasse 130.
prämirt mit dem ersten Preise in Agram 1892
empfiehlt in **sauberster** Ausführung:
Holz- und **Blechmodelle** für das **Freihand-** und **geometrische Zeichnen, Zeichenutensilien,** patentirte **Zeichenstative,** und **Kartenständer.**
Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst.

Für Künstler und Liebhaber.
Nach künstlerischem Rate zusammengestellte
Requisiten zur Aquarellmalerei.
Sortiment A. Preis M. 12. —
enthält: Solides Blechetui mit 16 **feinsten Künstlerfarben** in Näpfchen; 7 Pinsel; Aquarellblock 27×18 cm aus feinst engl. Whatmanpapier; Anleitung zur Aquarellmalerei von Barret (engl. Aquarellist).
Sortiment B. Preis M. 12. —
enthält vorstehende Zusammenstellung, nur statt 16 Farben in Näpfchen 12 **feinste Künstlerfarben** in Zinntuben.
Sortiment C. Preis M. 8. —
enthält: Gutes Blechetui mit 14 **Studienfarben** in Zinntuben, sonst alles wie oben.
Bei Weglassung der Anleitung jedes Sortiment M. 1.20 billiger. [OV128]
Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung, jedoch portofrei in ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz.
Albert Seckstein, München,
Papier-, Mal- und Zeichenutensilien-Handlung.
Man verlange einfach: Sortiment A. B oder C
Grosse illustr. Preisliste steht kosten- und portofrei zu Diensten!


KERN & Cie.
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV 310]
Billige Schul-Reisszeuge
Preiscourante gratis und franko.


20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Friemers Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Numerirtes Verzeichn. gratis u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1. [OV 60]

Eine erfahrene Lehrerin mit Primar- und Sekundarfachpatent für **französische** und **englische** Sprache und Fertigkeiten, wünscht Stelle an einer Schule, Institut oder Familie. Gefl. Offerten unter Chiffre H 365 W poste restante **Bern.** [O V 190]

Stellvertretung
in Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte, Arithmetik, Geometrie übernimmt ein geprüfter cand. phil. Gefl. Offerten unter Chiffre O 6383 F an Orellfüssli Annoncen in Zürich. [O V 156]

Zur Übernahme von **Stellvertretung** oder **Einzelstunden** in **sprachlich-historischen** Fächern (Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch und Geschichte) an **Sekundar-** oder **Mittelschulen,** sowie zum **Privatunterricht** im **Russischen** erbietet sich Zürich V, Klosbach 51.
Dr. F. Waldmann,
[OV184] Gymnasial-Dir. a. D.

Verlag von
Schmid, Francke & Co., Bern.
Soeben erschien:
Grundriss der Planimetrie und Stereometrie nebst Übungsaufgaben. Von *M. Zwicky.* [O V 186]
II. Teil: **Stereometrie.** Kart. Fr. 1.50
I. Teil: **Planimetrie.** Kart. Fr. 1.80
(erschien bereits früher.)
Die beiden Zwickyschen Bücher sind in den Sekundarschulen des Kantons Bern obligatorisch eingeführt.
Lehrbuch für den Religionsunterricht in der Volksschule. Von **E. Martig,** Seminardirektor. Vom schweiz. Verein für freies Christentum mit dem ersten Preise gekrönt. **Vierzehnte,** neu durchgesehene Auflage. (35. und 36. Tausend.) Mit einer Karte von Palästina. kart. 8°. 85 Cts.
Der Absatz der bisherigen **13 Auflagen** ist für den Wert des Buches das beste Zeugnis.
Lehrbuch der Stereometrie nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Von **J. Rüefli.** Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) u. Gymnasial-Anstalten. **Zweite** umgearb. Aufl. kart. 2 Fr.
Durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen.

Apparat
für richtige Federhaltung.
Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]
H. Schiess, Lehrer, Basel

Zu verkaufen:

Henzes grosser

— Erd-Globus —

Durchmesser 106 cm, ganz neu, feste Form, mit Holzfuss u. eiserner Axe, drehbar nach allen Seiten. Preis 80 Fr. [O F 6706] [O V 188]

Gustav Hufschmid, Olten.

Un Instituteur, Pensionnat de la Suisse française, 27 ans, désire changer de place vers fin juin. Excellents certificats. Enseignement des mathématiques, sciences naturelles, comptabilité etc. Connaissance de l'allemand et d'un peu l'anglais et l'italien. Adresser offres sous Chiffres O6494F à Orell Füssli Annonces à Zürich. [OV172]

Pianos

einige gespielte, so gut und schön wie neu, sind mit Garantie erhältlich zu Fr. 400 bis 500 bei **L. Muggli, Zürich-Enge.** [OV152] (OF6371)

Vorzugspreise für Lehrer.

Permanentes Lager von ca. 100 Instrumenten. Billigste Preise.

Orell Füssli-Verlag in Zürich.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Bollinger-Auer.* Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, Eltern und Lehrern gewidmet von *G. Kaller,* Turnlehrer der höhern Mädchenschule in Karlsruhe. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, umgearbeite und vermehrte Auflage. Preis Fr. 1.20.

Gebr. HUG & Co.

ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — b. Alleinvertretung der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerfärbung* **weit** übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente [O V 370]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

***Gebrauchte Klaviere** in gutem Stande **sehr billig** zu verschiedenen Preisen.*

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl **Saiten** für **alle Instrumente.**

Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Schuster & Co.,

Musikinstrumenten-Manufaktur

Markneukirchen in Sachsen

empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von

Violinen Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Clarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]

Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Beize zur Schwärzung von Schulwandtafeln.

Diese Beize ist das vorzüglichste Mittel zum Schwärzen, sowohl von neuen als gebrauchten Tafeln. Dieselbe verleiht den Tafeln eine dauerhafte schwarze Farbe ohne Glanz. Die Schwärzung kann ohne grosse Mühe von jedermann ausgeführt werden. [O V 183]

Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung à 3 Fr. mit Porto, genügend für 4—5 Tafeln bei

Joh. Gassmann

in **Küsnacht** am Zürichsee.

Wir ersuchen die Herren Lehrer, die tit. Schulverwaltungen auf dieses Mittel aufmerksam zu machen.

Zeugnis. Der Unterzeichnete bezeugt, dass die Beize von Joh. Gassmann das beste derartige Fabrikat ist, welches er in seiner langen Praxis zu verwenden Gelegenheit hatte.

Küsnacht, den 5. Dezember 1892.

(OF6655) **Joh. Weber,** Schreinermeister.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Carl Fenners

Zeichenunterricht

durch mich selbst und andere.

Mit vielen Illustrationen.

84 Seiten brosch. **3 Franken.**

Das Büchlein verdient seiner Originalität wegen beachtet zu werden. *Sonntagsblatt des Bund, Nr. 7, 1892.*

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker und Fortbildungsschulen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Heinrich Spoerris

Deutsches Lesebuch

für

Schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen.

I. Teil	2. Aufl.	Fr. 3.—
II. Teil	2. Aufl.	„ 3.—
III. Teil	. . . . .	„ 3.50

Urteile der Presse:

*** Das Ganze bildet in seiner Reichhaltigkeit, der geschickten Anordnung und sinnigen Auswahl ein Lesebuch, nach welchem den Unterricht im Deutschen zu erteilen eine Freude sein muss.

U. Schweiz. Lehrerzeitung.

*** Das Werk genügt in der Tat weitgehenden Bedürfnissen der Schule und ist zugleich ein reichhaltiges, wirklich fesselndes Buch für jedes Haus. Druck und Papier sind vorzüglich.

Dr. J. Bucher. Praxis der Schweiz. Volks- u. Mittelschule.

*** Gute Auswahl, grosse Reichhaltigkeit. Für die angegebenen Stufen sehr empfehlenswert, auch für Schulbibliotheken.

Blätter für die christliche Schule. Bern 21. Nov. 1885.

*** Obgleich die Zahl der Lesebücher letzthin ausserordentlich angewachsen ist und es daher schwierig wird, unter den vielen guten Exemplaren gerade die besten herauszufinden, so müssen wir doch erklären, dass das angegebene Buch eine der hervorragenden Leistungen ist. Eine schöne, mustergültige, nicht überladene und in ermüdenden Perioden sich ergehende Sprache, kurze und doch in sich abgeschlossene und klar eingeteilte Stücke zeigen die verständige Einrichtung der Sammlung, was namentlich auch von der darin enthaltenen Dichtung gesagt werden kann; auch ist ein kurzer, aber genügender Anhang von Briefen und Geschäftsaufsätzen darin gewiss willkommen.

Dr. Stühlen, Forbach.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 29. April.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Der erste Schultag. — Gewinne das Vertrauen. — Die Klage über die Denkfaulheit der Schüler. — Die Frikkesche Orthographie. — Bernischer Lehrerverein. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Der erste Schultag.

Aus der langen Zeit, die ich als Schüler und als Lehrer in der Schule verbracht habe, leben zwei Tage mit unverlöschlicher Deutlichkeit in meiner Erinnerung fort: der Tag, an dem ich als Knabe in die Schule eintrat, und der Tag, an dem ich zum erstenmal als Lehrer vor der Schule stand. Eine Erfahrung, wie sie der „grüne Heinrich“ erlebte, brachte mir der erste Schultag nicht; aber noch sehe ich mich unter der Türe der grossen Schulstube, in der fünf ältere Klassen bereits Platz genommen hatten, Halt und mit dem Rufe: „Lasst mich noch ein Jahr frei; 's nächste Jahr will ich dann gern kommen!“ rechts kehrt machen . . . Nicht weniger deutlich steht die Stunde vor mir, da ich als angehender Lehrer in Anwesenheit einer Vertretung der Behörde mit sichtbarer Ängstlichkeit die erste Unterrichtsstunde eröffnete. Die Deutlichkeit der Erinnerung entspricht der Bedeutung der beiden Tage: dort wie hier ein Übergang in neue Verhältnisse, der Anfang eines neuen Lebens! dort der Schritt aus der Luft, der Freiheit, dem Spiel in die Schranken einer Schulstube, deren zahlreiche Insassen stramme Ordnung verlangten, wenn nicht alles drüber und drunter gehen sollte; hier der Übertritt aus der Stellung eines allzeit überwachten, in fast klösterlicher Abgeschiedenheit gehaltenen Seminarzöglings zu der verantwortungsvollen Aufgabe und Selbständigkeit eines Lehrers und Bürgers . . . Doch ich will nicht in persönlichen Erinnerungen ergehen — die geneigten Leser und Leserinnen haben sich aus dem Schatz ihrer Erfahrungen mehr und Interessanteres zu sagen — Hunderten und aber Hunderten von Kindern steht der erste Schultag bevor, und eine Schar junger Lehrer ist bereit, die „Würde des Amtes zu üben“. Bedeutungsvoll für das Kind wie für den angehenden Lehrer ist der erste Schultag. Wohl ihnen, wenn ein freundlicher Stern sie leitet. — Anders als in der Musterschule des Seminars tritt die Grösse der Aufgabe und der Schwierigkeiten an den jungen Lehrer heran, der die selbständige Führung der Schule übernimmt. Der Sorgen, Mühen, Hindernisse sind anfänglich viele; aber im Kampf mit den Schwierigkeiten stärkt sich die Kraft. Ernstes Streben, guter Wille, Begeisterung für die Ziele, die in ihm eine edle Theorie geweckt, Rat der Freunde und Kollegen, Besuche in guten Schulen, Studium der reichlichen Hilfsmittel, welche die moderne Methodik dem Lehrer bietet, helfen über vieles hinweg: das Beste und Schönste erringt er durch unverdrossene, eigene, von Hingabe an seinen Beruf getragene Anstrengung und Arbeit. Ohne diese kein Segen, kein Erfolg; in ihr der beste Lohn, die reichste Befriedigung.

Und das Kind, das den ersten Gang zur Schule macht, was wird aus ihm werden? Was wird die Schule ihm bringen? aus ihm machen? Ja, könnte sein Auge dem Lehrer sagen, was es in den Jahren seiner zarten Jugend erlebt, welche Krankheiten, Gefahren seine körperliche Entwicklung bedrohten, welche ererbten, welche Familienfaktoren seine seelischen Kräfte beeinflussen, welche Verhältnisse seine Gewohnheiten, sein Tun und Lassen bedingen, wie mancher Sorge, wie mancher unangenehmen Empfindung wäre es enthoben. Und der Kinder, die neu in dieselbe Schule, vor denselben Lehrer hintreten, sind viele. Die Verhältnisse, unter denen die 40, 50 und mehr zählende Schülerschar aufgewachsen ist, sind, wie nahe die Familien auch wohnen mögen, so mannigfach verschieden. Da sitzt das reiche Kind neben dem armen; jenes kennt Überfluss, dieses Mangel, Not, Entbehrung, vielleicht den Hunger. Dort ist das einzige Kind einer Familie, ein Sorgenkind, gehegt, gepflegt bis zur Verzärtelung; hier ein Knabe, der mit einer reichlichen Geschwisterzahl das

väterliche Brot teilt. Schwach, gebrechlich, fast bemitleidenswert sieht das eine Mädchen aus; frisch, blühend, kräftig seine muntere Nachbarin. Welche Unterschiede in Haltung und Aussehen dieser Kinder! Wie verschieden ist ihr seelisches Leben, ihre geistige Kraft, ihr Anschauungs- und Begriffsvermögen. Ohne Spielzeug, sich selbst überlassen, ohne Unterhaltung, ohne je eine anregende Frage, ist das eine Kind aufgewachsen; ein anderes erfreute sich eifriger Fürsorge, Vater, Mutter, Geschwister gaben sich mit ihm ab in Spiel, in Wort und Frage. Hier ein Knabe, der die ersten sechs Jahre in der Sonne ungestörten Familienglücks und Friedens verbracht hat, dort ein Knabe, der zu Hause Unfriede, Streit, wenn nicht noch Schlimmeres sieht; dort ein anderer, dem keine liebe Mutter wacht, den das Schicksal früh in die kalte, fremde Welt gestossen . . . Und diesen Kindern allen soll derselbe Mann Lehrer und Erzieher sein.

An ein und dasselbe Gesetz, dieselbe Ordnung, dieselbe Belehrung sollen sich diese Kinder gewöhnen, die so verschieden beanlagt sind, die bis zum Schuleintritt so verschieden beschäftigt und behandelt worden sind. Dieser eine Punkt kennzeichnet die Schwierigkeit der Aufgabe, die dem Lehrer der Kleinen zufällt, namentlich wo eine ganze Abteilung sich aus neuen ABC-Schützen rekrutirt. Hier wie in der mehrklassigen Schule verlangt das einzelne Kind Aufmerksamkeit und Beachtung. Nur auf grund dieser wird dem Lehrer eine richtige und damit gerechte Behandlung möglich. Mancher Schüler wird für Jahre auf eine falsche, für ihn verhängnisvolle Bahn getrieben, weil er im Anfang seiner Schulzeit missverstanden und infolgedessen unrichtig behandelt wurde. Die Zahl der „Zurückgebliebenen“ ist ein Klagelied, an dem sehr oft der Lehrer nicht ohne Schuld ist. Es ist schwer, all die Faktoren zu ermessen und zu beurteilen, die das Wesen einer Kindernatur ausmachen, schwerer, viele Kinder psychologisch zu studiren und die richtigen Erziehungsmittel für jedes einzelne zu finden. Aber wo der Lehrer die Natur des Kindes, die Verhältnisse, unter denen es aufgewachsen ist, aufmerksam beobachtet, da schafft er sich den Schlüssel zu mancher Frage, da holt er sich die Erklärung und Lösung mancher Schwierigkeit. Tout comprendre, c'est tout pardonner. Wenn diese Zeilen den einen und andern Lehrer veranlassen, die Ausbildung der Sinne, das geistige und körperliche Vermögen der neu eintretenden Schüler genauer zu prüfen, so ist ihr Zweck erreicht, und will ein Kollege die Schilderung seines ersten Schultages in oder vor der Schulbank zum Gegenstand einer Mitteilung machen, so steht ihm die Schw. L.-Z. offen.

Gewinne das Vertrauen.

Mal', Lehrer, dir ein Bild vom ersten Schulhalbtage:
Wie schaut erwartungsvoll die bunte Schar dich an!
Liegt nicht in ihrem Blick die stumm-beredte Frage:
Gleicht er dem Papa wohl, der unbekannte Mann?
Mathilde lacht und scherzt, doch Anna möchte weinen,
Und Fritzchen, frisch und keck, frägt dich gar mancherlei;
Max sitzt ganz mäuschenstill; Hans trommelt mit den Beinen;
Kurt sucht mit scheuem Blick, wo denn die Rute sei.
Da heisst's gewiss nicht, drob gleich zornig dreinzuschauen,
Nein! Freundlichkeit gewinnt das kindliche Vertrauen!

Das muntre Fritzchen hier, ein etwas kecker Knabe,
Welch' hohes Glück hat er den Eltern sein gebracht!
Denn lange hatte sie, trotz Überfluss an Habe,
Die Kinderlosigkeit doch nie recht froh gemacht.
Wie zärtlich hütet nun die elterliche Liebe
Das köstliche Juwel, vom Himmel spät geschenkt!
Wie sorgt sie, dass ihm nichts den Jugendhimmel trübe,
Dass ja kein Herzeleid den teuern Liebling kränkt!
Dies ist ein Kind, auf das mit Stolz die Eltern schauen:
Gemess'ne Freundlichkeit erobert sein Vertrauen!

Dem Max dort ist Talent schon im Gesicht zu lesen;
Auch er ist einzig Kind; doch wie! In frühem Tod
Sind seinen Eltern schon der Kinder vier genesen.
Welch' Schmerz für sie, stürb' auch dies letzte frisch und rot!
Ein leises Hüsteln nur, ein unbedeutend Klagen,
Geringer Appetit, der Pulse rasch'rer Flug —
Treibt ihr gequältes Herz, sich insgeheim zu fragen:
O unbarmherz'ger Tod, hast du noch nicht genug?
So ist's ein Kind, auf das voll Angst vier Augen schauen;
Sei freundlich auch mit ihm, gewinne sein Vertrauen!

Da sitzt ein ander Kind, ein schwach gebautes Mädchen.
Wie fein das Angesicht; doch ach! wie krankhaft blass!
Sein zartes Leben hing schon manchmal nur am Fädchen;
Wie oft die Mutter dann nachtwachend bei ihm sass!
Die mitempfund'ne Qual der todesbangen Stunden
Hat ihr das Schmerzenskind nur teurer noch gemacht.
Nun zeugt ein mattes Rot von mählichem Gesunden —
Wie lange wohl dies Glück, dies heissersehnte, lacht?
Ein Kind ist's, das mit Schmerz die Mutteraugen schauen:
Sei freundlich mit ihm stets, gewinne sein Vertrauen!

Des kleinen Kurts Gewand ist ein fast allzuschlichtes;
Da stellt sich uns ein Bild der tiefsten Armut dar.
Die Eltern mühen sich im Schweiss des Angesichtes;
Doch siebenköpfig schon ist ihre Kinderschar.
Es reicht zwar ihr Verdienst von Morgen kaum zu Morgen;
Doch die Zufriedenheit würzt da das karge Brot.
Das Glück der Kinder ist die erste ihrer Sorgen
Und eine gute Zucht ein streng befolgt Gebot.
Nun sollst du, Lehrer, auch am Glück des Kindes bauen;
Sei freundlich wiederum, gewinne sein Vertrauen!

In einem stillen Haus der Einsamkeit erzogen,
Sitzt endlich Hänschen hier, ein Bild der Schüchternheit!
Kein ander Kind hat je des Spiels mit ihm gepflogen,
Und seinen Eltern war zu „kurz“ dazu die Zeit.
Wie still, wie ruhig sitzt es da die lange Stunde!
Kein jugendlicher Strahl aus seinem Auge bricht;

Kein fröhlich Tummeln gibt von geist'ger Regung Kunde:
Die Nacht des Stumpfsinns liegt auf seinem Angesicht!
Geduld braucht's da, den Grund des Geistes zu bebauen;
Sei freundlich allererst, gewinne sein Vertrauen!

Was ist's, das jedes Kind zur Liebe dir verpflichtet
In gegenseitigem, stillschweigendem Kontrakt?
Was ist's, das jede Müh' so leicht und trefflich schlichtet?
Gemess'ne Würde ist's und Konsequenz und Takt!
Nie zeige dich dem Kind gleich einem grimmen Elche,
Der beim geringsten Grund sich schon zur Wut erbost!
Es öffnen sich zum Blust die zarten Blütenkelche
Beim rauhen Nord ja nicht, nein, wenn der Zephir kost.
Nach überlegtem Ernst auch wieder Frühlingsmilde!
So reift dir gold'ne Frucht in deinem Saatgefilde! *G.*

Die Klage über die „Denkfaulheit" der Schüler.

Eine Konferenzarbeit von K. M.

II.

Unter den Faktoren, welche hauptsächlich diese Begriffsarmut verschulden, ist einmal das Elternhaus zu nennen. Es liegt nicht in meiner Aufgabe, über Fehler der häuslichen Erziehung zu reden; doch darf ich auf einen Verstoss aufmerksam machen, welchen sich die elterliche Erziehung in dieser Beziehung oft zu Schulden kommen lässt. Ich habe speziell städtische Verhältnisse im Auge, indem die Klage über „Denkfaulheit" der Schüler hauptsächlich von Stadtlehrern geführt wird. In der städtischen Erziehung ist als ein Hauptübelstand herzorzuheben der grosse Reichtum an Kinderspielzeug. In den meisten vornehmen Häusern trifft man eine Unzahl von Kinderspielwaren, so dass eine Kinderstube so ziemlich das Aussehen eines Marktladens hat. Dutzende von Bilderbüchern, Spielschachteln, Spielbällen, Puppen etc. liegen da auf Tischen und Stühlen aufgespeichert dem kleinen Weltbürger zum Zeitvertreib. In diesem Reichtum liegt eine Gefahr für klare Begriffsbildung. Das kleine Kind eilt von Anschauung zu Anschauung. In buntem Wirrwarr drängen sich die Erscheinungen an die Sinne des Kleinen heran. Können sich bei diesem bunten, flüchtigen Wechsel von Eindrücken klare, richtige Vorstellungen bilden? Durch den bunten Wechsel der Bilder, die sich in Haus und Strasse dem Kinde der Stadt vor die Augen drängen, gewöhnt es sich an eine grenzenlose Flüchtigkeit und Flatterhaftigkeit, so dass ihm zuletzt eine anhaltende Anschauung eines und desselben Gegenstandes zur vollen Unmöglichkeit wird. Da hat ein Knabe, der auf die magere Kost einer einzigen Spielschachtel angewiesen ist, eine viel nahrhaftere Speise für sein geistiges Vermögen. Er wird sich dabei die gleichen Dinge immer von neuem wieder anschauen und dadurch zwar wenige, aber desto klarere und richtigere Vorstellungen und Begriffe schaffen. Die Begriffswelt eines Bauernknaben ist infolge seiner ziemlich monotonen Umgebung gar nicht reichhaltig; aber welche Energie liegt in diesen Begriffen! Welche Klarheit in den Auffassungen! Wenn ich auf dem Lande gar oft überrascht wurde über die Details, die mir von den Schülern z. B. über ein Haustier mitgeteilt wurden, so frappirte mich in der Stadt das strikte Gegenteil. Wie oft wissen unsere Stadtjungen über Dinge ihrer täglichen Anschauung nicht einmal das Alleraufälligste. Woher dieser Mangel an klaren, deutlichen Vorstellungen? Er liegt eben in dem bunten Wirrwarr, der täglich, ja stündlich und zwar sowohl auf der Gasse als im Hause die Sinne der Kleinen reizt. Und wenn wir einen neuen Gegenstand den Schülern vorführen, wie wenig lang fesselt er deren Sinn. Sie sind sich von Haus aus gewöhnt, alles nur flüchtig und oberflächlich zu betrachten. Die Eltern sollten also nicht bloss für Spielapparat, sondern auch für einen zweckmässigen Gebrauch sorgen.

Ebensoviel wie das Elternhaus verschuldet die *Schule* an der Begriffsarmut der Kinder. Nach unsern Gesetzen tritt das Kind nach kaum vollendetem 6. Altersjahr in die Schule. Wie arm ist dazumal noch seine Begriffswelt. Oft findet der Lehrer kaum eine Spur von klaren Begriffen. Die beschränktesten Antworten folgen auf die einfachsten Fragen; und auf dieses engbegrenzte, unsichere Fundament soll nun der Lehrer sogleich den Bau eines weit und breitangelegten Gebäudes beginnen. Auch hier leidet unter dem Übermass des Stoffes die klare Begriffsbildung unendlich viel. In einem Zeitraum von 7—8 Jahren soll der Primar-Schüler neben den Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Zeichnens, Singens, noch eine Menge von Unterrichtsstoff verarbeiten.*) Der Sprachunterricht soll ihn bekannt machen mit allen wichtigen Sprachgesetzen und Sprachformen und ihm ganz besonders auch Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck gewähren. Der Rechnungsunterricht führt ihn durch die 4 Spezies, die Bruchlehre, den Dreisatz, Vielsatz, Zins- und Gesellschaftsrechnungen hindurch, sie lehrt ihn die Flächen- und Körperberechnungen und verschafft ihm eine nähere Einsicht in die einfache Buchhaltung. Die Geographie macht ihn mit der Heimat und der Fremde bekannt; die Geschichte führt ihm die Vergangenheit der Menschheit vor und die Naturkunde erschliesst ihm das Verständnis der Lebewesen, der physikalischen Gesetze etc. Aus der biblischen Geschichte soll der Schüler in vier Jahren 155 Geschichten nebst den beigefügten Liederversen und Bibelsprüchen verarbeiten und zwar so gründlich, „dass er den Inhalt nicht bloss momentan reproduziren kann, sondern des gelesenen Stoffes auf die Dauer mächtig sei." Welch unabsehbare Reihe von Begriffen umfasst dieses Arbeitsfeld. Und wie verfährt man beim Unterricht in den genannten Materien? Wie viele Begriffe werden auf abstraktem Wege vermittelt, ohne zu bedenken, dass die lebensfähigen Begriffe im Kindesalter nur durch die klare, lebendige Anschauung gewonnen werden. Schon im ersten Schuljahr sitzt das Kind hunderte von Unterrichtsstunden über dem abstrakten Leseunterricht. Mitten aus dem Kreise lebensvoller Formen heraus wird er in die tote, trockene Buchstabenwelt eingeführt. Wie klein ist die Zahl der Vorstellungen und Begriffe, welche sich aus diesen leeren Formen und ihren einfachsten Verbindungen heraus entwickeln. Wundern wir uns noch, wenn über dieser abstrakten, reizlosen Arbeit die Kleinen oft in Morpheus Arme sinken, um im Traume das Paradies wieder zu gewinnen, das ihnen eine abstrakte Schultheorie raubt. Wäre wohl dem eigentlichen Bildungszwecke nicht weit besser gedient, wenn das erste Schuljahr ausschliesslich zu einem streng nach psychologischen Gesetzen geordneten Anschauungs- und Beschäftigungsunterricht verwendet würde? Die Summe der Begriffe würde durch einen solchen Unterricht bedeutend vermehrt und für den spätern Unterricht wäre ein solides Terrain gewonnen. Ein solcher Unterricht fiele um so erspriesslicher aus, da das Seelenleben des Kindes für sinnliche Eindrücke und Wahrnehmungen besonders empfänglich ist. Der Leseunterricht würde bei einem solchen Verfahren allerdings um ein Jahr verschoben, aber dafür um so besser vorbereitet. Im Rechnen treibt man die Sache oft ebenso ab-

*) Siehe Unterrichtsplan.

strakt. Wohl sind in unsern Schulen „Zählrahmen“ aufgestellt, welche die ersten Zahlengrösssen veranschaulichen und also zur Bildung der ersten Zahlenbegriffe behilflich sein sollen. Aber es werden daneben doch noch viele Rechnungsstunden auf rein mechanische Operationen verwendet, wo alle und jede konkrete Auffassung fehlt. Manche falsche Vorstellungen und Begriffe werden dadurch erzeugt, die einem gründlichen Fortschritt sehr hinderlich in den Weg treten. Zeugt es nicht von einer unrichtigen Auffassung der konventionellen Zahlzeichen, wenn ein Schüler unter der Zahl 12 nichts anders als 2 mit einem davorgesetzten 1 denkt? Wohl hat man bei den rein abstrakten Rechnungsübungen die gute Absicht, schnelle Operationen zu erzielen. Aber im Rechnen ist nicht das schnelle, mechanische Hersagen von Summen und Produkten die Hauptsache, sondern die klare, sichere und gründliche Kombination. Es nützt ja rein nichts, wenn der Schüler noch so schnell weiss, dass $12 \times 12 = 144$ ist, wenn er dabei die Frage: Wie viel kosten 12 Bleistifte zu je 12 Rappen nicht zu beantworten versteht. Und solche Fälle kommen nicht bloss oft, sondern sogar sehr häufig vor. Daher rührt es, dass der Schüler auf späterer Stufe, wo die konkreten Zahlenverhältnisse aus dem Leben in etwas verwickelter Form an ihn herantreten, diese Verhältnisse so schwer versteht; eben weil er sich im Rechnen früher an ein ziemlich gedankenloses Verfahren gewöhnt hat. So hat es Pestalozzi nicht gemeint, als er das grosse pädagogische Trivium: Wort, Zahl und Form schuf. Ein gewandter Lehrer der mathematischen Fächer sagte mir einst die Schüler sollten in den ersten zwei Schuljahren durchaus keine Ziffern anwenden dürfen im Rechnungsunterricht, weil diese Ziffern dannzumal den klaren Zahlenbegriff gar oft trüben und verfälschen. Da sollte mit blossen Veranschaulichungsmitteln operirt werden. Ich bin mit ihm vollständig einverstanden. Aber dann würden natürlich die Zählrahmen allein nicht genügen. Da hätten die Kugeln, wenn sie auch in den buntesten Farben prangten, ihren Reiz für das kindliche Auge bald verloren. — Wie man die Sache im Lese- und Rechnungsunterricht treibt, so macht man es in andern Fächern. Tausend Begriffe soll der Schüler sich auf abstraktem Wege aneignen, wozu kaum die Erwachsenen fähig wären. Denken wir nur an die vielen geographischen Namen und Begriffe, welche das höchst unzulängliche Surrogat von Anschauungsmittel, die Karte, vermitteln soll. Denken wir an den Lesestoff, den unsere Lehrbücher enthalten. Denken wir ganz besonders auch an den Memorirstoff. Mit bitterem Gefühle gedenke ich immer noch der Zeit, wo ich mich mit Auswendiglernen unverstandener Gebete, Lieder und Bibelsprüche quälen musste. Die Absicht, wie mir diese Dinge zugemutet wurden, verkehrte sich ins Gegenteil.

Welchen Wert hat der ganze weitschichtige Unterrichtsstoff, den wir unsern Kindern auf abstraktem Wege beizubringen suchen? Die Schüler entledigen sich desselben in kürzester Frist. Wohl hört man hie und da die tröstende Redensart, der ausgestreute Same werde zur glücklichen Stunde noch aufgehen und Frucht erzeugen. Was aber in unserer Seele keine lebensvolle Gestalt angenommen, was sich nicht zu klaren Vorstellungen und Begriffen herausgebildet hat, liegt als toter, lebensunfähiger Ballast in unserem Geistesleben und wird sich nie organisch mit demselben verbinden können. Nur klare, richtige Begriffe vermehren die Denktätigkeit. Unverstandene Worte lähmten die geistige Anlage.

Aber nicht nur das Übermass des Unterrichtsstoffes und das abstrakte Lehrverfahren teilen sich in die Ursachen der Begriffsarmut. Auch unser häufiges Doziren hat teil daran. Aus purem Amtseifer sprechen wir oft anhaltend den Schülern vor und führen sie in kurzer Zeit über eine ganze Reihe von Begriffen hinweg, ohne weitere Nachforschung, ob sie richtig aufgefasst seien. Bei näherer Prüfung zeigt sich, dass wir die Schüler meilenweit zurückgelassen und sie wieder nachzuholen haben. Solche Rückschritte sind schlimm und bereiten dem Lehrer viel Aergernis und Verdruss. Aber er hat sich die Schuld selbst zuzuschreiben. Der Schüler soll sprechen, nicht der Lehrer. Der Schüler muss den Unterrichtsstoff erarbeiten nicht der Lehrer, dieser hat denselben in bestimmter Ordnung vorzulegen und anregend einzugreifen. Er soll den Schüler nicht tragen, sondern leiten, wenn er selbständig werden soll. Nur dadurch, dass der Schüler möglichst viel sprechen und mündlich und schriftlich Rechenschaft geben muss, macht er sich die Sache zu eigen und gibt dem Lehrer zugleich Gelegenheit, sich über dessen geistigen Standpunkt zu orientiren. Ein müssiges Zuhören von Seite des Schülers hat also nur geringen Wert. Man erweist ihm damit nicht einmal eine Gefälligkeit. Der Schüler ist lieber selbsttätig, als dass er die Rolle eines müssigen Zuhörers übernimmt. Und doch sind wir leider genötigt, unsern Schülern diese Rolle so oft und so lange zuzuweisen. Die Zahl der Schüler unserer Klassen steigt gegenwärtig auf 50 und darüber. Wie wäre es möglich, dass da jeder Schüler oft in Tätigkeit käme! Weitaus die meiste Zeit sind die Schüler blosse Zuhörer. Werden sie aber auch immer aufmerksame Zuhörer sein? Könnten wir stets ihren innern Gedanken nachlauschen, wir würden staunen, wie himmelweit entfernt sie oft mit denselben von dem Unterrichtsgegenstande sind. Man wird mir sagen, da müsse des Lehrers Auge nachhelfen. Aber wie soll des Lehrers Auge stets auf einmal 50 Schüler überblicken und beherrschen können? Wer behauptet, das sei ihm möglich, überschätzt sich. Wer hat nicht schon die Erfahrung gemacht, dass Schüler nicht bei der Sache sind, wenn auch kein einziges äusseres Zeichen der Aufmerksamkeit zu fehlen schien? Grosse Klassen sind ein Übelstand. Dieser Übelstand wird aber dadurch noch bedeutend vermehrt, dass in solchen Klassen, die des Lehrers Auge nicht mehr vollständig zu beherrschen vermag die Moralität in Gefahr ist. Sobald der schlimme Schüler die Überzeugung hat, der Lehrer könne ihn nicht gehörig kontrolliren, so erlaubt er sich allerlei schlechte Streiche. Der Bessere wird von dem Schlimmen angesteckt, und so läuft die ganze Klasse Gefahr, demoralisirt zu werden. Man wird mir hier einwenden, der Lehrer auf dem Lande habe oft eine weit grössere Schülerzahl zu unterrichten, und doch höre man seinerseits keine Klage über Demoralisation der Schule. Da ist zu erwidern, dass der Lehrer auf dem Lande mit andern Leuten zu tun hat. Dort bereiten 100 Schüler in disziplinarischer Beziehung nicht so grosse Mühe (? Red.) als nur 40 Stadtschüler mit ihrem unruhigen, flatterhaften und flüchtigen Wesen.*) Wenn also aus dem Gesagten zu entnehmen ist, dass grosse Klassen, zumal in der Stadt, dem Schüler gar leicht gestatten, den Unterricht zu ignoriren und dafür andern Dingen nachzuhängen, so ist auch der Beweis geliefert, dass überfüllte Klassen an der Ursache der Begriffsarmut partizipiren.

*) Es ist mir darum geradezu unerklärlich, dass unser sonst so um- und einsichtige Schulrat diesen Uebelstand bei der letzten Schulreform in der Knabenanstalt fortdauern liess, während er denselben bei den Mädchenklassen beseitigte. Ich wüsste in der Tat keinen andern Grund als etwa den, dass er gedacht haben mag, die Eva sei „halt“ doch schlimmer gewesen als der Adam. Ich will's auch gerne glauben; aber 50 Adame in einem einzigen Paradiese sind „halt“ doch schwer zu hüten.

Die Frikkesche Orthographie.

II.

(*r-y.*) So schreiben denn die Jünger Frikkes in folgender Weise (so weit die Lettern ausreichen): *a*) laden, leben, holen, rufen. *b*) tanzen, gestalt, feld, füllen, mutter, leute. *c*) rāt, kām, tāg, dīr, mīr. *d*) man (Substantiv und Pronomen), lam, kam, glük; nim! kom! *e*) zalen, felen, nemen, faren, fülen. *f*) zāl, hōl, nām, sōn (Sohn), ūr. *g*) brükke, lükke, rizzen, sezzen. *h*) fater, fetter, fergessen; folle fässer, ferein, folk; fülle, foll, fogel. *i*) fantom, fotograf, filosofi; Filip. *k*) bibel, liben, sigen; fil (Verb und Numerale), lid, glid. *l*) tor (in beiden Bedeutungen ebenso): tau, tūn, tāt, tāl (täler); teil, tir. *m*) frü, ro, rau; er sa; fli! *n*) vase, Venus, violine, vetter, vind, var (Adj. und Verb), vollen, varen (waren, Waren, wahren); vir (wir), vein. *o*) kvelle (Quelle), kval, kväler, konsekvent, kveksilber. *p*) reifen, reisen; reife, lesen, er las; lassen, essen; er ās. *q*) bekant, genant, es fromt; er nimt, es gefält, er gevint (gewinnt). *r*) der kor (Chor), kristenheit, kronik, karakter. *s*) akzent, akzien, akzise; supstantif. *t*) hekse, fuks, waksen; leksikon.

Nun mögen noch ganze Sätze in dieser „vereinfachten" Rechtshre ibung folgen.

Ernst ist das leben, heiter ist die kunst. Ende gūt alles gūt. Selbst ist der man. Leben heist arbeiten. Glük ist glas. Ein pfennig klingt nimmer. Anderer torheit sei deine klugheit. Der beste prediger ist die Zeit. Der zornige hat alle seine sinne bis auf fünf. Das vare glük ist die genügsamkeit. Eigner herd ist goldes vert.

Zu guter Letzt noch etwas Ganzes:

Das ist der tāg des hern!
Ich bin allein auf veiter Flūr;
Noch eine morgenglokke nūr.
Nun stille na unt fern.

Anbetend kni ich hir;
O süses graun, geheimes vēn!
Als kniten file ungēsen
Unt beteten mit mīr.

Der himmel na unt fern,
Er ist so klār unt feierlich;
So ganz, als volt' er öfnen sich;
Das ist der tāg des hern.

Diese Orthographie, wiewohl infolge der ziemlich strengen Konsequenz sehr leicht erlernbar, geht denn doch, meines Erachtens, etwas zu weit; zarte Seelen müssen ja die Form vieler Wörter ganz „entsetzlich" finden. Man hätte sich einstweilen mit etwas weniger begnügen sollen. Gegen das Fallenlassen der Dehnungsbuchstaben und die Beschränkung der Majuskeln und der Konsonantenverdoppelung und gegen die Lateinschrift lässt sich nichts Stichhaltiges einwenden. Hingegen hätte man erstens lieber v als w aufgeben und entlassen sollen, oder dann v nur in lateinischen und romanischen Wörtern brauchen; Vein, vetter, vasser, vir ist denn doch der heutigen Generation gar zu abstossend. — Zweitens wäre es jedenfalls einstweilen viel praktischer gewesen, die alte Quantitätsregel beizubehalten: In betonter Silbe ist der Vokal vor einfachem Konsonanten lang, vor mehrfachem kurz; beides mit nur wenigen Ausnahmen (schwerlich mehr als 1 %). Die „vereinfachte" Rechtschreibung muss dann doch in gar vielen Wörtern Dehnungsstriche anbringen: tag, fil, bad, son, im, für, for, buch, tor etc. abgesehen von Fällen wie er sāgt, lōbt, trägt, wo freilich die jetzige Orthographie (alte und neue) gar nichts tut zur Quantitätsbezeichnung. — Drittens hätten q und x und chs einstweilen bleiben können: an waksen, seks, hekse, kvelle, kval wird man sich sehr, sehr stossen. Diese drei Punkte, fürchte ich, könnten einst Anlass geben, das Kind mit dem Bade auszuschütten; oder es könnte leicht einmal heissen: Wer zu viel will, bekommt gar nichts. Aber leider ist an kein Einlenken des Vereins oder seiner Leiter zu denken; sie bleiben fest und unentwegt bei den angegebenen Grundsätzen und ihrer Durchführung.

Nirgends, auf keinem Gebiete, so scheint es, ist die Macht der Gewohnheit so stark und so blendend, wie auf dem Gebiete der Rechtschreibung. Hat doch die neue preussische Orthographie, so nüchtern und schüchtern sie ist, heftige Gegner gefunden. Einer schreibt: Ich wünsche denn doch, dass der Rat seinen Spiritus behalte, dass dem Athem sein Hauch bleibe und dass dem kaiserlichen Aar sein doppelgespannter Flügelschlag bewahrt bleibe. Trotz aller blinder und heftiger Gegnerschaft wird und muss die Reform in der Orthographie Fortschritte machen, und wenn man die Rechtschreibung des 18. 17. und 16. Jahrhunderts vergleicht mit der heutigen (alten oder neuen), so hat man Grund, sich zu trösten und auszurufen: E pur si muove! Und wenn man jetzt nicht mehr: Ambt, Ammbt, Ampt, Ammpt, Amptt schreibt, sondern Amt, nicht mehr: Zweiffel, Zweyfel, Zweivel, auch nicht mehr verlohren, gebohren, der Nahme, so steht zu hoffen, dass auch einmal eine Zeit kommen wird, wo man die Silbe fi nicht mehr auf *acht* oder *neun* Arten schreibt: *Fi*ber, *Fie*ber, be*fieh*lt, (*Vi*per), *vie*le, *Vieh*, *Phi*lypp, Philoso*phie* (*Phy*sik). Und ein Anhänger der vereinfachten Othographie hat nachgewiesen, dass man das Wort Felix nach den heutigen Schriftmitteln auf nicht weniger als 234 Arten schreiben könnte, und immer würde es Felix lauten. Amen.

Der grosse Vorteil der Frikkeschen „vereinfachten" Rechtschreibung wäre der, dass man mit ihr in den Schulen aller deutschen Länder eine richtigere Aussprache des Neuhochdeutschen oder Schriftdeutschen erzielen und erreichen könnte. Denn mögen auch in vielen Fällen die Orthoepisten auseinander gehen, so gibt es doch genug Festes und Unangefochtenes auf dem Gebiete der richtigen Aussprache des Neuhochdeutschen. Und mit dem grössern Unterschied zwischen Mundart und Schriftdeutsch würde auch die Liebe zum angebornen Dialekt herzlicher und inniger werden. Wir würden die heimatliche Mundart wieder mehr als Muttersprache fühlen und empfinden, denn bei dem mit Recht so verspotteten Messingdeutsch.

Bernischer Lehrerverein.

Dem Rufe zur zweiten Delegirtenversammlung folgten 67 Abgeordnete aus 50 Sektionen. Die Vertreter mehrerer Zeitungen bezeugten durch ihre Anwesenheit die Aufmerksamkeit und Wichtigkeit, welche unserm Bunde beigelegt wird. Nach dem kurzen einleitenden Referate des Zentralpräsidenten Flückiger und der Wahl von zwei Stimmenzählern (Scheidegger und Büssard) und eines Übersetzers (Möckli) wurde der *Bericht des Zentralkomites* über das erste Vereinsjahr verlesen. In 11 Sitzungen und allwöchentlichen Zusammenkünften des engern Vorstandes wurde eine grosse Zahl wichtiger Geschäfte erledigt. 12 Publikationen in 4 Vereinsorgane, verschiedene Zirkulare und Broschüren und über 1800 protokollirte Korrespondenzen sind allein vom Sekretär abgesandt worden. Diese Zahlen geben eine Vorstellung von der grossen, aufreibenden Arbeit des Komites. Seiner regen Tätigkeit ist es aber zu verdanken, dass innert weniger Monate 2000 Lehrer und Lehrerinnen sich zu seinen Statuten verpflichteten. Der bernische Lehrerverein ist heute eine Macht, mit der Behörden und Volk rechnen müssen; er wird im stande sein, Grosses zu leisten, wenn die Gesamtheit und das einzelne Mitglied solidarisch für einander einstehen.

Aus dem Kassabericht seien nur folgende Angaben hervorgehoben: Einnahme Fr. 3,602. 35, Ausgaben Fr. 1,193. 22. Aktivsaldo Fr. 2,409. 13. Etwas promptere Geschäftsführung seitens einiger Sektionskassiere ist absolut notwendig.

Über das neue *Schulgesetz* referirte Herr *Engeloch*. Er holte kurz die Vorteile hervor, die dasselbe der Gemeinde, der Schule und der Lehrerschaft bietet, und gelangte dann zu folgenden Thesen, welche ohne Abänderung angenommen wurden:

1. Der neue Primarschulgesetz-Entwurf ist ein reiflich erwogenes, von schulfreundlicher und humaner Gesinnung zeugendes Werk, welches der bern. Primarschule diejenigen Verbesserungen und Fortschritte sichert, welche zur Zeit erreichbar erscheinen.

2. Von dem nächst zusammentretenden Grossen Rat wird zuversichtlich erwartet, dass derselbe den Gesetzes-Entwurf endgültig beraten und dem Volke im Verlaufe dieses Jahres zur Abstimmung vorlegen werde.

3. Unter der Bedingung, dass die vollständige Inkrafterklärung des ganzen Gesetzes längstens vom 31. Dezember 1896 hinweg zu erfolgen hat, erklärt sich die Delegirtenversammlung des bern. Lehrervereins bereit, mit allen ihr zu gebote stehenden Mitteln dem Gesetze bei der Volksabstimmung zur Annahme zu verhelfen.

4. Sollte dagegen die vollständige Durchführung des Primarschulgesetzes über den von der Regierung vorgeschlagenen Zeitpunkt des 31. Dezembers 1896 hinausgeschoben werden, so erklärt die Delegirtenversammlung, gegen die Annahme desselben energisch Stellung zu nehmen.

5. Ergibt die Volksabstimmung ein regulatives Resultat, so ist unverzüglich eine ausserordentliche Delegirtenversammlung einzuberufen, um diejenigen Vorkehren zu treffen, welche geeignet erscheinen, der Schule und dem Lehrerstande zu ihrem Rechte zu verhelfen. Lebhafte Diskussion erregte besonders These 3. Eine starke Minderheit war nämlich für Verwerfung des Schulgesetzes, wenn nicht auch die finanziellen Bestimmungen mit dem Frühling 1894 durchgeführt würden.

Die einen glaubten, die Agitation für das Schulgesetz sei eine des Lehrerstandes unwürdige Bettelei, während die andern behaupteten, es sei ehrenvoller, für Besserstellung zu kämpfen, als am Hungertuch zu nagen und ewig zu klagen. Der in den letzten Zirkularen gewiesenen Weg scheint ihnen der richtige. Beim Volke soll mit Takt und grosser Vorsicht gearbeitet werden. Der Lehrer darf sich nicht in erste Linie stellen; er muss die Schulkommission zur Veranstaltung von Volksversammlungen zu Gunsten des Schulgesetzes gewinnen.

Die wackern Vorkämpfer für das Zustandekommen des neuen Schulgesetzes, Herr Grossratspräsident Ritschard und Herr Grossrat Burkhard erhielten telegraphische Sympathieadressen.

Bundessubvention. Herr Redaktor Grünig hielt sich in seinem Referate mehr an das Neuere in dieser Frage. Durch Abtretung der Zollerträgnisse an den Bund sind den Kantonen die Mittel zu kräftiger Unterstützung der Volksschule entzogen. Die Gemeinden können vielenorts mit dem besten Willen nicht mehr leisten. Alle Staaten rings um uns machen gewaltige Anstrengungen für Hebung der Volksschule. Die Schweiz als solche tut nichts für sie, obschon der demokratische Freistaat mit dem Prinzip der Volksherrschaft hierin das Höchste leisten sollte. Unser Land kann nur dann die Konkurrenz der mächtigen Nachbarstaaten aushalten, wenn seine Bürger durch Bildung und Gewerbstüchtigkeit hervorragen. Für die Bildung der höhern Stände bringt der Bund ganz bedeutende Opfer. 300—400 schweizerische Studenten am Polytechnikum kosten ihn Fr. 800,000, für den Zögling der Volksschule bleibt nichts. Diese Ungerechtigkeit darf nicht länger dauern. Wenn der unersättliche Militärmoloch von den jetzigen Einnahmen des Bundes nichts übrig lässt, so führe man das Tabaksmonopol ein, das leicht 10 Millionen abwirft. Würde man nur die Hälfte dieser Summe für Hebung der Volksschule an die Kantone vertheilen, so kämen auf eine Klasse ungefähr Fr. 500. Wie viel liesse sich mit dieser Summe für Bessereinrichtung der Schulhäuser, für bessere Bestuhlung, für allgemeine Lehrmittel, für schwachsinnige und verwahrloste Kinder, vielleicht auch für Hebung des Lehrerstandes tun. Einstimmig wurden folgende Resolutionen gefasst:

1. Sämmtliche Sektionen des bern. Lehrervereins sind eingeladen, im Laufe des Jahres in allen Schulgemeinden Versammlungen zu veranstalten, um für Unterstützung der Volksschule durch den Bund in den breiten Schichten des Volkes Freunde zu werben. 2. Sollte die Motion Curti vom Nationalrat abgelehnt oder in einem uns nicht befriedigenden Sinne erledigt werden, so sind die geeigneten Vorkehren für eine Verfassungsinitiative zu ergreifen. 3. Der bern. Lehrerverein setzt sich zu diesem Zwecke mit den Lehrervereinen anderer Kantone in Verbindung (Und dem schweizerischen Lehrerverein? Die R.).

Über das Thema *„Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl“* sprach Herr Kämpfer. Zentralkomite und Vorortssektion beantragten, man möchte in dieser Angelegenheit keine bestimmten Beschlüsse fassen, da das neue Schulgesetz alle diesbezüglichen Verhältnisse ändern könne. Die Mehrheit der Versammlung wollte aber etwas Fertiges nach Hause bringen und genehmigte nach lebhafter Beratung folgendes Regulativ:

§ 1. Der Bernische Lehrerverein stellt sich unter anderm auch die Aufgabe, seine Mitglieder gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl zu schützen. Durch einiges Vorgehen in dieser Hinsicht kann die Selbständigkeit des Lehrerstandes, die durch die periodische Wiederwahl vielfach bedenklich gelitten hat, einigermassen gefördert und gestärkt werden.

§ 2. Für Mitglieder, die durch Selbstverschulden von ihrer Stelle gewählt werden, hat der Lehrerverein keinen Schutz. Es ist von Fall zu Fall genau zu untersuchen, wo die Ursachen der beabsichtigten Sprengung liegen.

§ 3. Jedes Mitglied des Lehrervereins ist verpflichtet, dem Sektionsvorstand unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn es von einer in Aussicht stehenden Sprengung, die ein Vereinsmitglied betrifft, Kenntnis erhält. Der in Gefahr stehende Lehrer ist anzufragen, ob er die Einmischung des Lehrervereins wünsche.

§ 4. Wenn ja, so veranstaltet der Sektionsvorstand sofort in Verbindung mit dem Schulinspektor und Mitgliedern der betreffenden Schulbehörden eine genaue Untersuchung über die Gründe der Nichtwiederwahl, um womöglich dieses zu verhüten. Das Resultat der Untersuchung wird auch dem Zentralkomite mitgetheilt.

§ 5. Ist eine Nichtwiederwahl erfolgt, so ist von der zugehörigen Sektion des Lehrervereins eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus dem Regierungsstatthalter als Präsident, 2 Mitgliedern der betreffenden Schulbehörde und 2 Mitgliedern des bern. Lehrervereins einzusetzen, welche die Gründe der Nichtwiederwahl zu untersuchen hat. Sollten die behördlichen Mitglieder nicht schnell genug zu haben sein, so leitet der Verein die Untersuchung von sich aus.

§ 6. Ergibt sich aus der stattgefundenen Untersuchung, dass der Lehrer auf ungerechtfertigte Weise entfernt worden ist, so nimmt ihn der Lehrerverein in Schutz und zwar auf folgende Weise:

a. Jedes Mitglied des bern. Lehrervereins verflichtet sich, während der Dauer von 2 Jahren keine Stelle anzu-

nehmen, deren Inhaber aus unstichhaltigen Gründen weggewählt worden ist.

b. Die begangenen Ungerechtigkeiten der Behörden und Gemeinden sind vom Zentralkomite durch das Mittel der Presse zu veröffentlichen.

c. Das Zentralkomite und die Sektionsvorstände tun ihr Möglichstes, um dem Nichtwiedergewählten zu einer neuen Stellung zu verhelfen.

§ 7. Mitglieder des Lehrervereins, die einen Kollegen oder eine Kollegin verdrängen helfen oder sich den Anordnungen des Zentralkomites widersetzen, sind sofort aus dem Lehrerverein auszuschliessen und zu publiziren. Nichtmitglieder, die sich auf eine vom Lehrerverein mit Verbot belegte Stelle melden, können später niemals in den Verein aufgenommen werden und sind in der Presse zu veröffentlichen.

§ 8. Damit nicht frisch aus dem Seminar tretende Lehrer und Lehrerinnen dem Verein entgegenwirken, sollen durch einen dem Zentralkomite bekannten Zögling in die erste Klasse sowohl der Privat- wie der Staatsseminarien Statuten und Unterschriften gebracht werden.

Die finanziellen Verpflichtungen der in den Lehrerverein eingetretenen Seminaristen beginnen erst mit dem Amtsantritt.

§ 9. Eine Revision dieses Regulativs kann zu jeder Zeit verlangt werden, Abänderungsanträge der Sektionen sind schriftlich einzureichen.

Zusatz: Das Regulativ erhält rückwirkende Kraft auf die Lehrersprengung in Bächlen. Sollte der gesprengte Lehrer diesen Sommer keine Anstellung finden, so ist das Zentralkomite ermächtigt, ihn aus der Zentralkasse zu unterstützen.

Im Laufe dieses Sommers wird den Sektionen ein *Quittungsbüchlein* zugestellt.

Die Beratung der *Alters-, Witwen- und Waisenkasse* wird vorläufig der Synode überlassen.

Die *statistische Aufnahme* ergab bis jetzt 115 Lehrerwitwen; 32 davon haben zusammen 71 Waisen unter 18 Jahren.

L'Ecole de Lausanne ist zweites Vereinsorgan für den französischen Kantonsteil.

Das *Arbeitsprogramm* pro 1893/94 soll in der Weise erstellt werden, dass sämtliche Sektionen innert 4—6 Wochen ihre Vorschläge für ein solches dem Zentralkomite einsenden und dieses sie zu einem Ganzen zusammenschmilzt.

Wahlen. Bern wurde auf ein weiteres Jahr zum Vorort gewählt; die HH. Bussard in Köniz und Dietrich in Roggwyl sind zu Rechnungsrevisoren ernannt.

Das siebengliedrige Zentralkomite erhält für seine Bemühungen eine *Gratifikation* von Fr. 300.

In Zukunft sind ihrer Zahl entsprechend auch *Lehrerinnen* an die Delegirtenversammlung abzuordnen. Dieses Jahr war einzig die Stadt Bern durch 2 von ihnen vertreten.

Jedermann, welcher der Versammlung beigewohnt hat, ging mit dem Gefühl nach Hause, der Lehrerverein sei ein Institut, auf das wir grosse Hoffnungen zu setzen berechtigt sind.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN

Zürich. Der Gesangunterricht am Seminar in Küsnacht wird vom Beginn des Schuljahres 1893/94 an in der Weise auf die einzelnen Klassen verteilt, dass schon im 2. Semester der I. Klasse mit der Theorie (Akkordenlehre begonnen) und der theoretische Unterricht dafür mit der Vorprüfung der III. Klasse abgeschlossen wird. Auch die übrigen zürcherischen Seminarien haben ihren Lehrplan in diesem Sinne abzuändern. Als Hilfslehrer an dieser Anstalt für das Schuljahr 1893/94 werden ernannt die Herren: 1. Sekundarlehrer Walter Wettstein in Küsnacht für Naturkunde und Laboratorium; 2. Stud. phil. R. Hunziker in Goldbach für Latein; 3. Sekundarlehrer Heinr. Flach von Wädensweil für Deutsch, Geschichte, Singen und Schreiben; 4. Rud. Gerlach von Zürich für Mathematik (incl. Feldmessen; 5. Georg Häser von Danzig für Violinspiel. Es werden am Seminar ferner betätigt die Herren: Dr. J. Bosshart von Embrach, Professor an der Kantonsschule für Französisch; Robert Wettstein, Zeichenlehrer an der Industrieschule für Freihandzeichnen. — Herr Prof. Autenheimer am Technikum in Winterthur erhält die nachgesuchte Entlassung auf Schluss des Schuljahres 1892/93 unter bester Verdankung der langjährigen der Anstalt geleisteten vorzüglichen Dienste.

Lokationsänderungen. Nachträglich werden abgeordnet als Vikar: an die Primarschule Bertschikon Hr. Alfred Gubler von Russikon; als Verweser: an die Primarschule Sennhof-Weilhof Hr. Friedr. Morf von Nürensdorf, an die Primarschule Schalchen-Wildberg: Hr. Emil Berchtold von Niederuster.

Als I. Assistent am chemischen Laboratorium der Hochschule (Abteilung des Hrn. Prof. Abeljanz) wird ernannt: Hr. Ludwig Olgiati von Poschiavo. Als II. Assistent: Hr. J. Werder von St. Gallen.

Es werden im Sinne von § 284 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1893 genehmigt:

Bezirk Zürich. Zürich Kreis II: Brunner, Emil, von Oberrieden. Zürich Kreis III: Heimgartner, August, von Unterstrass; Knüsli, Joh. Jakob, von Leimbach; Meyer, Lilly, von Trogen; Spillmann, Alfred, von Hegnau; Vontobel, Emilie, von Meilen; Wieland, Jakob, von Trüllikon. Zürich Kreis IV: Keller, Robert, von Uster. Zürich Kreis V: Ehrensperger, Theoph., v. Winterthur; Bühler, Jakob, von Männedorf; Gull, Heinrich, von Hegnau; Schneider, Arnold, von Elgg.

Höngg: Hiestand, Heinrich, von Schönenberg.

Affoltern. Stallikon: Waldvogel, Joh., von Zollikon; Rossau-Mettmenstetten: Hafner, Theodor, von Zürich.

Horgen. Adlisweil: Trümpler, Emil, von Küsnacht; Thalweil: Egli, Fritz, von Unterhittnau; Hiltebrand, Eduard, von Eschenmosen; Gattikon: Billeter, Fritz, von Männedorf.

Meilen. Wetzweil-Herrliberg: Hangartner, Sal., von Hüntwangen.

Hinweil. Gibsweil-Fischenthal: Schütz, Gottfried, v. Buchs; Lenzen-Fischenthal: Lüssy, Oskar, von Wyla; Riedt-Wald: Werndli, Wilhelm, von Niederhasli; Steiger, Rudolf, von Meilen.

Uster. Schwerzenbach: Meier, Eugen, von Zürich; Nänikon-Uster: Kunz, August, von Winterthur; Brüttisellen-Wangen: Spillmann, Jakob, von Dällikon.

Pfäffikon. Bauma: Etzensperger, H., von Rutschweil; Bauma: Sigg, Ferdinand, von Andelfingen; Winterberg-Lindau: Frei, Rudolf, von Bubikon; Ottikon-Illnau: Stauber, H., v. Stäfa.

Winterthur. Wiesendangen: Ammann, Emil, von Küsnacht. Winterthur: Nägeli, Joh, von Stammheim, Huber, Karl, von Ober-Embrach. Hofstetten: Fisler, Anna, von Flaach.

Andelfingen. Klein-Andelfingen: Hess, Albert, von Hittenberg. Humlikon: Witzig, Joh. Jak. von Uhwiesen. Benken: Iringer, Heinrich, von Ütikon a. S. Ossingen: Ulrich, Alfred, von Waltalingen. Guntalingen-Stammheim: Baumann, Rud., von Turbenthal.

Bezirk Bülach. Bachenbülach: Nägeli, Amalie, von Zürich. Tössriedern-Eglisau: Huber, Jakob, von Urdorf. Hüntwangen: Schmid, Jakob, von Uster. Frymann, Jakob, von Fluntern. Kloten: Weiss, Heinrich, von Hedingen. Unter-Embrach: Weber, Jakob, von Dübendorf.

Bezirk Dielsdorf. Adlikon-Regensdorf: Scheuermeier, Emil, von Turbenthal. Bachs: Freihofer, Konrad, von Wülflingen.

B. Sekundarlehrer.

Bezirk Zürich. Zürich, Kreis I: Stadelmann, Hermann, von Zürich. Kreis III: Wegmann, Jakob, von Seen. Kreis III: Ganz, Kaspar, von Embrach. Kreis IV: Niedermann, Johann, von Henau (St. Gallen). Kreis V: Bänninger, Konrad, von Embrach. Birmensdorf: Meier, Heinrich, von Seebach.

Bezirk Horgen. Adlisweil: Steffen, Albert, von Brütten.

Bezirk Winterthur. Pfungen: Bollinger, Heinr., v. Beringen.

SCHULNACHRICHTEN.

Die Fachberichterstattung der schweiz. Abgeordneten für die Weltausstellung in Chicago wurde folgendermassen geordnet: Schule *) die HH. *Clerc,* Neuenburg, und *Landolt,* Neuveville;

*) Eine Einsendung, die sich in bittern Worten darüber ausdrückt, dass nicht ein in Praxis stehender Lehrer für das Volksschulwesen bezeichnet wurde, legen wir beiseite, obschon wir ihre Berechtigung anerkennen. Dem Schweiz. Lehrerverein mit über 2000 Mitgliedern wünschen wir in Bern künftig einen etwas grösseren Einfluss.

Allgemeines und kleine Motoren Hr. *Blom*, Bern; Frauenarbeit und gewerbliches Bildungswesen Hr. *Boos-Jegher*, Zürich; graphische Vervielfältigung und Künste Hr. *Burger*, Zürich; Holzbearbeitung Hr. *Genoud*, Freiburg; Arbeiterfrage Hr. *Grobet*, Vallorbes; Uhrmacherei Hr. *Hoffer*, Genf; Kleinmechanik Hr. *Houriet;* Ingenieurwesen Hr. *Lepori*, Lugano; Hr. *Vuilleumier*, Basel; gewerbliche Bildung Hr. *Meyer*, Schaffhausen; Zeichnungsschule Hr. *Meyer*, Aarau; Seidenindustrie Hr. *Meyer*, Zürich; Landwirtschaft Hr. *Moos*, Sursee; Elektrizität Hr. *Palaz*, Lausannne; Hr. *Weber*, Zürich; gewerbliche Bildung, höhere Schulen Hr. *Schmidlin*, Winterthur; Baumwollindustrie Hr. *Schweizer*, Wängi; Elektrotechnik Hr. *Thury*, Genf; Maschinenbau Hr. *Escher*, Zürich; Mathematik Hr. *Ritter*, Zürich; Chemie Hr. *Lunge*, Zürich.

Schweizerischer Lehrertag. Der Bundesrat hat für den XVIII. schweizerischen Lehrertag, der am 19. und 20. Juni in Zürich stattfinden wird, einen Beitrag von 3000 Fr. ausgesetzt.

Appenzell A.-R. In diesen Tagen tritt der in der ordentlichen Märzsession dieses Jahres vom h. Kantonsrate neugewählte *Ratsschreiber* (Staatsschreiber) sein Amt an. Es ist dieser Staatsbeamte ein Beweis dafür, dass auch im Lehrerstande Holz zu finden ist, nicht bloss für die von der grossen Welt gering geschätzte Einübung der Elemente alles Wissens, sondern auch für verschiedene andere Lebensstellungen. Hr. *J. J. Tobler* von *Lutzenberg* war ursprünglich *Primarlehrer* im Appenzeller Wald und wurde dann seinerzeit zum Verhöramtsaktuar gewählt. Er verwaltete dieses kantonale Amt so gut, dass er im Jahre 1884 an Stelle eines demissionirenden Dr. Juris zum Kriminal- und Bezirksgerichtsschreiber befördert wurde, und nun rückt der ehemalige Dorfschulmeister in die höchste Stufe unserer Kanzleibeamten ein. Allgemein erwartete man, es werde wieder ein akademisch gebildeter Mann, ein Jurist oder Theologe, wie der bisherige war, für dieses wichtige Amt gewählt. Um so mehr freuten sich wohl viele seiner früheren Kollegen, dass er von der Wahlbehörde ohne Diskussion einstimmig zum höchsten kantonalen Kanzleibeamten befördert wurde. Ausser diesem sind übrigens noch 11 Kanzleibeamte frühere Primarlehrer, der Obergerichtsschreiber, 10 Gemeindeschreiber; der Zivilstandsbeamte von Herisau ist ebenfalls ein früherer Lehrer. Und der derzeitige Landammann war viele Jahre Reallehrer.

Drei appenzellische Lehrer nehmen teil am diesjährigen Zeichenlehrerkurs in Winterthur.

Glarus. In *Bilten* verstarb alt Erzieher *J. P. Lienhard.* In Nr. 47 des Jahrganges 1887 haben wir in der Lehrerzeitung anlässlich seines 50jährigen Amtsjubiläums seiner eingehend gedacht. Er amtete von 1837—1853 als Lehrer in Bilten und von da an bis 1888 als Erzieher an der Knabenanstalt ebendort.

— Bei der Begräbnisfeier (25. April) sprachen ausser dem Ortsgeistlichen, Hrn. Pfarrer R. *Trüb*, noch die Hr. Lehrer *Wichser* im Namen des Vereines ehemaliger Zöglinge des Verstorbenen und Pfarrer J. *Trüb* im Namen der unsere Erziehungsanstalten patronirenden evangelischen Hilfsgesellschaft. Ein passendes Denkmal, gestiftet von dem genannten Vereine, wird bald die letzte Ruhestütte des Verstorbenen zieren.

— Die Gemeinde *Mühlehorn* lehnte den Antrag auf Gehaltserhöhung ihrer zwei Lehrer ab.

— Die Schulgemeinden *Haslen* und *Niederurnen* nehmen die Erneuerungswahlen ihrer Lehrer geheim vor. (Im Kanton Glarus gilt das absolute Mehr der abgegebenen gültigen Stimmen; Amtsdauer drei Jahre.)

Graubünden. (Korresp.) Das Resultat der Abstimmung über das Besoldungsgesetz ist ein geradezu *beschämendes.* Dass die konservative Partei trotz der — zwar sehr lauen — Befürwortung der Vorlage durch das konservative „Tagblatt" dieselbe verwerfen werde, war vorauszusehen und stimmt ja mit der Taktik der leitenden Herren; dass jedoch die freisinnigen Kreise nicht wirksamer für das Gesetz eingetreten sind, zeugt von einer erschreckenden Indolenz und ist uns ein Beweis, dass manche liberale Herren Grossräte, die im Ratsaale gern den Mund vollnehmen, wenn Schulphrasen gedrechselt werden, in ihren Kreisen im Volke *nichts* getan haben, um der Vorlage zum Siege zu verhelfen.

Thurgau. Das thurgauische Patent als Primarlehrer erwarben sich 28 Kandidaten, darunter 18 Thurgauer und 4 Thurgauerinnen, für welche aber zur Zeit nur etwa 7 Stellen offen sind. Zwei Kandidatinnen praktizirten schon geraume Zeit vor der Prüfung, da es hierzulande vorkommt, dass *Lehrerinnen* auch ohne Patent angestellt werden, während gleichzeitig *patentirte Lehrer*, Zöglinge der kantonalen Lehrerbildungsanstalt, auf Anstellung warten oder sich solche ausserhalb des Kantons suchen müssen.

Der *Grosse Rat* beschloss in seiner Sitzung vom 18. d. M. auf Antrag einer Spezialkommission, es sei das Initiativbegehren betreffend Einführung der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien an die Primar- und Fortbildungsschüler durch die Schulgemeinden auf Kosten des Staates ohne weitere Weisung dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten.

An die neugegründete Sekundarschule *Thundorf* wurde als Lehrer gewählt: Hr. *U. Seiler.*

Bottighofen erhöhte die Lehrerbesoldung von 1200 auf 1400 Fr.

Neuchâtel. Mr. Béguin, instituteur, a été délégué par le département de l'instruction publique pour aller étudier l'enseignement des travaux manuels en Belgique, Hollande, Danemark, Suède et Norwège. Pour accomplir cette mission M. Béguin reçoit un subside de fr. 1000, du canton et de la Confédération.

Zürich. Mit geringer Mehrheit — 25,695 Ja gegen 23,980 Nein — hat das zürcherische Volk die Abänderung von § 64 der Verfassung betr. Wahlart der Lehrer und Geistlichen ausgesprochen. Die Initiative, die freie Wahl derselben wollte, unterlag mit 8623 Stimmen gegenüber dem Vorschlag des Kantonsrates (24,709 Stimmen), der die Bestätigungswahl mit obligatorischer Stimmenabgabe an der Urne beibehält. Das Ergebnis zeigt, dass bei etwas grösserer Rührigkeit eine Änderung der Verfassung hätte abgewiesen werden können. Hätten die Vorschläge für die Abstimmung, die an der Spitze der liberalen Blätter gestanden, mit dem Text der Redaktionsartikel über die ganze Frage übereingestimmt — die Partei erklärte sich für Verfassungsänderung, die Redaktionen waren dagegen — so wäre das Abstimmungsergebnis ein anderes gewesen. Verneint wurde die Änderung der Wahlart in den drei Bezirken Zürich (7037 Nein, 5838 Ja), Affoltern (1151 Nein, 847 Ja) und Winterthur (3872 Nein, 3314 Ja). Die stärksten annehmenden Mehrheiten ergaben die Bezirke Bülach, Dielsdorf und Uster. Das Schicksal, das die Helden des Bauernbundes fanden, die bei den Kantonsratswahlen sämtlich durchfielen — der Präsident des Bauernbundes verlangte ja, dass man ehrliche Leute wähle — beweist, dass das zürcherische Volk weiss, was von Leuten zu halten ist, die mit einer verläumderischen Agitation gegen andere Stände aufkommen wollen. Die Initiative gegen die Ruhegehalte der Lehrer, die aus gleicher Quelle stammt, soll mehr als die nötigen 5000 Unterschriften gefunden haben. Der Kampf für und gegen die Lehrer wird also nochmals und eifriger anheben. Die demokratischen Blätter erklärten vor der letzten Abstimmung, es sei klug, der ersten Initiative auf halbem Wege entgegenzukommen, um die zweite um so energischer bekämpfen zu können. Das Ergebnis vom letzten Sonntag zeigt, dass es nicht ganz undemokratisch gewesen wäre, schon gegen die erste Initiative aufzutreten.

Literarisches. Dieser Tage sind zwei Werke veröffentlicht worden, welche die Mittelschulen behandeln: Im Verlag von A. Siebert in Bern erschien ein nahezu 400 Seiten starkes Buch: *Die Lehrpläne und Maturitätsprüfungen der Gymnasien in der Schweiz.* Materialien und Vorschläge von *Dr. F. G. Finsler*, Rektor in Bern. *„Die Gymnasialreform". Eine Studie von Ulrich Grand*, Professor an der Kantonsschule in Chur, ist eine 70 Seiten starke Brochure, die der Verlag von J. Rich in Chur veröffentlicht. Indem wir alle, die sich um die Gymnasialreform interessiren, auf diese Schriften aufmerksam machen, behalten wir uns eine nähere Besprechung derselben vor.